

Mario Proll

Buch 10

LyBo 68

Buch 10 = LyBo 64-70
4691-4760

<http://www.marioproll.de>

Es liegt allein an dir (4691)
Lerne neu dir Raum zu geben,
Dem Wertigen, Großen, Wunderbaren,
Berge jenen inn'eren Segen,
Ein reiches und ganz anderes Haben.

Immer wieder geht verloren
Eine ganze Welt, ein Reich,
Nur dem Schauenden geboren,
Keiner andern, niemand gleich.

Es liegt allein an dir zu bergen
Kostbarkeit und Schatz und Gut,
Einer Welt in Not und Scherben
Zu entfachen neue Glut.

Eine Burg so voller Einsamkeit (4692)
Ich kann mich schwer nur überwinden,
Irgendwie steh ich im Weg,
Den Weg zum Du zu finden,
Irgendwie bin ich zu träg.

Soviel Freundschaft geht verloren,
Soviel Verstehen und Erkennen,
Eine Scheu, mit Schmerz erworben,
Lässt mich das Gute nicht benennen.

Eine Burg so voller Einsamkeit,
Ohne Nutzen, ohne Sinn.
Es wäre jetzt doch an der Zeit,
Zu leben auf ein Andres hin.

Zu schwach der Wille (4693)
Nicht falsch ist falsches allezeit,
Nur oft ist es nicht ganz das Rechte.
Statt das Nötige zur rechten Zeit,
Ist das Gute hier das Schlechte,

Zu schwach der Wille und der Geist,
Das Wesentliche ganz zu wollen,
Stattdessen nur, was sich so weist,
Und täglich droht ein Überrollen.

Vergeudet mit zweitbesten Dingen,
Gehen Tage viel ins Land,
Sie können keine Früchte bringen,
Die wirklich wert und gut genannt.

Völlig falsch! (4694)

Der Antrieb stammt aus fremder Quelle,
Das Feuer brennt mit falscher Flamme,
Der Blick ruht auf verfehelter Stelle,
Die Frucht wächst aus nicht wertem Stamme.

Schließe nun das Tor, die Tür,
Ziehe dich zurück und schweige,
Denke, Sinne, Forste nach, wofür?
Warte, was sich dir dann zeige.

Du meinst nur, dass du dies nun musst,
Der Zwang ist Irrtum ganz und gar,
Vergiftet sind dir Herz und Lust,
Der Friede wartet am Altar.

Diese Frage musst du stellen (4695)
Diese Frage musst du stellen,
Dieses Urteil must du fällen:
Ist dies gereimter Wohlklang nur,
Der deinen Sinn mit Stolz durchfuhr?

Hast du von Wert etwas zu sagen,
Hast du wirklich etwas beizutragen
Damit das Leben besser wird,
Das doch die meisten nur verwirrt?

Die Lyrik ist ein Konzentrat,
Nicht nur Genuss, sie ist auch Rat,
Sie will die Zeiten überdauern,
Der Rest ist freilich zu bedauern.

Freiheit wahren (4696)

Sich die Freiheit zu bewahren,
Sich den Blick zu schützen,
Um das Werte zu erfahren,
Kann letztlich allen nützen.

Wohl ist das Erz verborgen
Und kostet alle Kraft,
Doch ist es erst geborgen,
Verzaubert seine Macht.

Den Blick gilt es zu richten
Auf das bewährte, große Gut,
Anstatt in vielen Pflichten
Auszulöschen alle Glut.

An der Ehre leicht zu packen (4697)
Ich habe falsches zugelassen,
Unbemerkt und voller Leichtsinns,
An der Ehre leicht zu packen,
Auf eine vage Aussicht hin.

In dieser Zeit geriet mir Gott ganz klein,
Wichtig nur Erfolg und Ruhm,
Ein Weg so hell, und Stein für Stein,
Ließ er mich das Falsche tun.

Ein Rausch gemischt mit Angst und Not,
Verkehrt das Denken und Gebahren,
Nicht der Kampf ums' eigne Brot,
Lässt mich so Törichtes erfahren.

Undankbar hab ich geweint (4698)
Das Leben hat es gut gemeint,
Ich habe mehr, als ich verdien',
Undankbar hab ich geweint,
Undankbar auch nicht verziehn.

Doch reich bin ich und voller Glück,
Nur wenige in dieser Welt,
Wenn ich ins rechte Bild mir rück,
Sind so stark an Gut und Geld.

Heiter klingt die Freiheit auf,
Fröhlich will das Herz Lob bringen,
Dankbarkeit für allen Lauf,
Lässt mich von Gottes Liebe singen.

Das Herz wird täglich zugeschüttet (4699)
Der Mensch muss sich den Blick bewahren,
Muss immer wieder neu gewinnen
Das Geheimnis, Offenbaren
Mit allen seinen Sinnen.

Das Herz wird täglich zugeschüttet
Mit den Albernheiten dieser Welt,
Leib und Seele sind zerrütet,
Wenn Gott uns nicht erneuernd hält.

Jeder ist dem unterworfen,
Niemand kann dem ganz entfliehen,
Doch Gott hat uns ein Bild entworfen
Einer Heimat gleich, zu der wir ziehen.

Ich würde dir so gern begegnen (4700)

Ich würde dir so gern begegnen,
Als ein Mensch, ganz frei und offen,
Worte sprechen, die dich segnen,
Auf Verständnis hoffen.

Ich will ja nicht Besitz ergreifen,
Will dich nicht gefangen nehmen,
Will nicht nach den Sternen greifen,
Will Verkehrtes nicht erwähnen.

Manchmal tut es einfach gut,
Dich zu hören, zu verstehen,
Ein Lächeln nur, ein wenig Mut
Um weiter dann voranzugehen

Von Seiner Liebe ganz umhüllt! (4701)
Wie leicht doch alle Dinge sind,
Wie heiter und ganz unbeschwert,
Wenn ich nur ganz zu Gott hin find',
Wenn sich nur ganz mein Herz bekehrt.

Der Blick will mich verkehrtes lehren,
Der Blick geht meist zu tief, zu flach,
Ich will mich gegen tausend Sachen wehren,
Ich lebe ständig nur im Krach.

Gott hat mein Herz so tief berührt
Mich hat Sein Schweigen ganz erfüllt,
Ich weiß geliebt mich und geführt,
Von Seiner Liebe mich so ganz umhüllt.

Fort mit dir, ich kenn dich nicht! (4702)
Furchtbar schwebt ein Urteil,
In all den Jahren stets vorhanden,
Über mir und droht dem Heil,
Jenen gleich, die nicht im Buche standen.

Die Stimme spricht:
„Du mit deinem ganzen Leben
Fort mit dir, ich kenn dich nicht,
Dir ist das Leben nicht gegeben.“

Ich fürchtete den Spruch von Anfang an,
Von Jugend auf die ganze Zeit,
Doch Gottes Liebe bricht den Bann,
Die Gnade schenkt mir Ewigkeit.

Ich will ein Fest für dich bereiten! (4703)

Ich will ein Fest für dich bereiten,
Du bist zu mir von Gott gestellt,
Ich will wachend dich begleiten,
Du, mein Freund, in dieser Welt.

Freude sollst du reichlich haben,
Wohltun will ich dir von Herzen,
Ich will dich lieben, segnen, tragen,
Verstehen Leid von Dir und Schmerzen.

Ach, ich will mich selbst vergessen,
So viel Dummheit liegt schon hinter mir,
Lass uns gemeinsam trinken, essen
Eine Wohltat sei mein Leben dir!

Freund, nimm du mich an die Hand! (4704)
Freund, nimm du mich an die Hand,
Führe du mich fort mit dir
Bringe mich in Stadt und Land,
Schwer zu finden hier.

Zeige mir mein Leben mir,
Zeige mir mein Kraft-Entfalten,
Zeige mir, den Weg zu dir,
Zeige mir mein Innehalten.

Führe mich den Weg zum Leben,
Hilfe dem Schwachen auf und fort!
Zeige mir den Weg zum Segen,
Entfalte mir dein großes Wort!

Meine Kinder, meine Freude! (4705)
Meine Kinder wachsen voller Gnade,
Trotz aller meiner Schwachheit auf,
Ich bin glücklich, dass ich habe,
Teil an ihrem feinen Lauf.

Ich seh' ihr starkes kleines Leben,
Sehe ihre Freude, ihren Mut,
Ich sehe sie auf ihren Wegen,
Und es tut mir herzlich gut.

Gäste sind sie mir auf Zeit,
Bald schon werden sie dann gehen,
Bis dahin wechseln Freud und Leid,
Und darin darf ich sie verstehen.

Im Schaffen will ich ganz gesunden (4706)
Einen Ausweg habe ich gefunden,
Eine Freude still und fein,
Im Schaffen will ich ganz gesunden,
Und sei mein Werk auch noch so klein.

Niemand muss es seh'n und hören,
Niemand muss es richtig finden,
Niemand muss sich daran stören,
Sein Gefallen daran binden.

Doch ich, ich darf gestalten,
Darf meiner Sehnsucht Kraft verleihen,
Darf darin innehalten,
Aus meinem Kerker mich befreien.

Der rechte Blick zeigt Frucht und Segen (4707)
Das Herz ist oft so fehlgeleitet,
Blind und wie gefangen.
Nur wenn der Blick im Geist geweitet,
Kann es zum rechten Licht gelangen.

Der Tag hat Frucht und Segen,
Liebe, Reichtum, Kraft und Güte,
Seine ganze Fülle, all sein Leben,
Bringt ein rechter Blick zur Blüte.

Ein Wort, ein Wink, ein Zeichen,
Eine Geste, ja ein Wegbegleiten,
Empfangen mich und wollen gleichen,
Dem Felsen in bewegten Zeiten.

Doch du, mein Freund, bist mein! (4708)
Wie gut, mein Freund tut deine Liebe,
Wie wohl dein Wort, dein Sein,
Im Alltag toben viele Kriege,
Doch du, mein Freund, bist mein.

Doch nicht Besitz und Eigentum,
Nicht Gefangener all meiner Triebe,
Nicht Dogma aus dem Christentum,
Nein, sondern frei und treue Liebe.

Barmherzigkeit lässt uns uns binden,
Wohlbewusst all unsrer Schwachheit,
Um den Freund als Freund zu finden,
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Bruder Schwierig sei ein Mann (4709)
Komm, Bruder Schwierig, sei ein Mann,
Den Gott für sich gebrauchen kann,
Nimm die Dinge nicht so schwer,
Und komme du von Christus her.

Zieh dich nicht so schnell zurück,
Überwinde dich ein Stück,
Geh freundlich auf den Menschen hin,
Heiter sei und still dein Sinn.

Diene du mit deinem Wesen,
Daran wirst du selbst genesen,
Du kannst für Christus nichts erreichen,
Willst du nicht Seinem Vorbild gleichen.

Ein Wort und ein Entscheiden (4710)
Ich hatte eigentlich schon aufgegeben,
Mein Chef schien mich nun abzulehnen,
Ich fühlte mein Versagen nur im Leben,
Ich fühlte grausam mein Beschämen.

Doch dann - das Herz fasst es noch nicht -
Doch dann ist endlich doch ein Jawort da,
Neue Hoffnung, Freude schlicht,
Und Glück scheint ganz, ganz nah.

Ein Wort und ein Entscheiden,
Färben meine Welt mir ein,
Doch Gottes Wort will mir hier zeigen:
Ich bin geliebt und ewig wert und Sein!

Weichlichkeit und Selbstmitleid (4711)

Manchmal kann ich meine Worte,
Meine eignen Worte nicht ertragen,
Profan und billig sind die Orte,
An denen sie sich wagen.

Weichlichkeit und Selbstmitleid,
Ein permanentes Flennen,
Gepaart mit sinnlos dummen Streit,
Scheinen Tand nur zu benennen.

Doch ich will mich ganz erfassen,
Mit meinen Tränen, meinem Glück,
Ich kann davon nicht lassen,
So blick ich milde drauf zurück.

Liebe, Wort und Licht (4712)
Hässlich dunkelfarben birgt die Erde:
Ein Ungeföhres-Sich-Noch-Unbewusst,
Bevor die Liebe spricht: „Es werde!“
Schwach und zart in Sein und Lust.

Ein Wort sagt „ja“ und schon entsteht
Ein kostbar großes Wesen,
Ein Wort sagt „nein“ und schon vergeht,
Vergeht, was groß gewesen.

Liebe, Wort und Licht -
Ihr Schaffen ist Geheimnis -
Wir sehen jene nicht,
Sie sind verborgen uns Ereignis.

Ich sehe deine Gaben (4713)
Ich sehe deine Gaben,
Du kleiner Mensch voll Möglichkeit,
Ich kann mit Lust und Freude sagen:
Gewiss kommt deine Zeit.

Ich sehe voller Zärtlichkeit,
Was wunderbar in dich hineingelegt!
Ich sehe deinen Schaffensstreit
Und was dein Herz bewegt!

Ich hoffe, bete, ringe,
Dass du kannst entfalten,
Was Gott und Fleiß dir bringe,
Um das dir Zuggedachte zu erhalten!

Ringen (4714)

Immer wieder ist es mir ein Ringen,
Ein ganzer Mensch zu sein,
Ein Kampf in vielen Dingen,
Ich spreche viel zu oft mein Nein!

Manchmal gilt es ganz Distanz zu wahren,
Dann wiederum sich mehr zu offenbaren.
Seine Feinde kämpfend zu erkennen,
Und doch den Freund nicht zu verkennen.

Es gibt so furchtbar Böses in der Welt,
Dass ich auf Waffen nicht verzichten will.
Und doch geheimnisvoll gefällt,
Ihr Zauber mir, so rein, so wunderbar und still.

Protokoll (4715)

Menschen sind in ihrem Urteil
Auf Äußerliches meist bedacht,
Und ich genauso - ja zum Teil
Ein Täter, der als Opfer sich gedacht.

Ich bin nicht frei, nicht souverän,
Da hilft mir sicherlich kein Lügen,
Was fremde Augen wollend seh'n
Dem muss auch ich mich fügen.

Denn weil ich nicht ertragen kann,
Nicht will und auch nicht soll
Verlacht zu sein als Mensch und Mann
So unterwerf ich mich dem Protokoll.

Lass uns ein Besseres versuchen (4716)
Die Augen will ich wieder lenken
Auf das So-Wesentliche mir,
Nicht verletzen und nicht kränken
Das Gespräch mit dir.

Wenn wir nach all den Jahren,
Nach allem Streit und Suchen,
Uns als Gemeinschaft neu erfahren,
Lass uns ein Besseres versuchen.

Soviel Zeit geht fehl dahin
Mit Zur-Erde-müde-sinkend-Händen,
Ich komme mehr und mehr dahin,
Mich mehr dir zuzuwenden.

Ein Neues voller Möglichkeiten (4717)
Wer du gewesen, Mensch, das frag ich nicht
Wer du gewesen, ist vorbei!
Die Brücke alter Lasten bricht
Hinter dir entzwei.

Ein Neues liegt in deiner Hand,
Ein Neues voller Möglichkeiten.
Ein neues, wunderbares Land,
Für dich Gelegenheiten.

Du musst dich nicht mehr schämen
Für alte Fehler, Lasten, für Versagen,
Unnütz ist ein solches Grämen,
Denn Neues will ein Bess'eres wagen!

Die Sehnsucht war mit Streit gepaart (4718)
Ich musste immer schon ein Kämpfer sein,
Kämpfen blieb mir nie erspart,
Gewachsen nur so schwach und klein,
Die Sehnsucht war mit Streit gepaart.

Das Leben schien immer schon daneben,
Irgendwie ganz sicher zu misslingen,
Dieses Leben war mit nie gegeben,
Um es zur Fülle wirklich ganz zu bringen.

Doch der Drang nach Schmutz und Erde
Ist geheimnissvoll durchbrochen,
Gott will, dass ich noch werde,
Geisterfüllt und wirklich freigesprochen.

Macht und Gefahr (4719)

Die Macht ist mir Gefahr,
Weil ich in ihr kann untergehen.
Sie berauscht und wird Altar,
Ohne Zucht und Halt zu sehen.

Was kann ich da für Schuld erwerben,
Wenn mein Wort bestimmt und weist,
Was kann ich da nicht ganz verderben,
Wenn das Herz in Lust vereist?

Natürlich könnt' ich Gutes sagen,
Ich könnte viel erreichen,
Doch das aufgegeb'ne Kreuz zu tragen,
Ist besser mir, um Gott zu gleichen.

Woher nur? (4720)

Meine Tochter fand ich früh
Beim Lesen ganz gespannt,
Sie ist so eifrig, gibt sich Müh,
Dem Leben zugewandt.

Wie hat sie diese guten Gaben
Nur entfaltet, schön und fein?
Denn was wir gegeben haben,
War geringer nur und klein.

Ich freue mich bin voller Dank,
Dass dieser Mensch gelingt!
Die Ahnen sind so arg und krank,
Wie gut, dass sie ein bess'eres bringt.

Empfangen und erarbeitet (4721)
Meine Arbeit ist so viel
Soviel an Halt und Stütze,
Ich brauche Inhalte, ein Ziel,
Und das Gefühl: Ich nütze!

So viel Wüste ist durchschritten,
Bevor der Weg erkannt,
So viele Sackgassen durchlitten,
Bevor das Sein in eigener Hand.

Atem, Kraft, das Herz, die Zeit
Sie sind - ich weiß - nicht mein.
Und doch: Der Sieg im Leid,
Will das eigne Finden sein.

Der Zwang ist durchbrochen (4722)
Gott hat das Gleis zerschlagen,
Der Zwang ist doch durchbrochen,
Ein andres Joch darf ich nun tragen,
Gott hat mich freigesprochen.

Mir als Menschen bleibt es ausweglos,
Ein völlig anderer zu werden,
Das ist Geheimnis, wert und groß,
Von Gottes herben Werben.

Freiheit bleibt ein Gnadenleben,
Von Augenblick zu Augenblick,
Schwer zu erkennen ist ihr Segen,
In Gottes Hand bleibt mein Geschick.

Überlege dir, was bleibt! (4723)
Wenn der Platz errungen
Und der Kampf dann überwunden,
Ja, wenn die Arbeit gut gelungen,
Wenn du in gute Gleise hast gefunden,
Ja, dann nutze die Gelegenheit
Und überdenke deine Zeit.

Du musst sicher deinen Beitrag leisten
Gutes tun, den Kampf gewinnen,
Überleben wie die meisten,
Angespannt mit allen Sinnen,
Und doch darf dies nicht alles sein,
Zu eng wird diese Welt und klein.

Du darfst niemals mit Lernen enden,
Darfst auch nie dem Geist entsagen,
Nie dich nur der Welt zu wenden
Ohne ganz das Eine auch zu wagen,
Das Lohnende, so groß und gut:
Des Lebens Feuer, Seine Glut.

Überlege dir, was bleibt,
Was noch in Jahren dir erhalten?
Wenn das Leben nur so treibt,
Wenn du gehorchst den
Taggewalten,
Was bleibt an Wert, an Kraft und Sinn,
Und worauf lebt dein Leben hin?

Deine Wünsche, Träume, Gaben
Sind zugleich ein Auftrag dir,
Um das Geheimnis dann zu haben
Als Weg, als Offenbarung hier,
Denn für Christus sollst du leben
Dieser Welt und dir zum Segen!

Ausgelassen unsre Fröhlichkeit (4724)
Gefeiert, gegessen, getrunken,
Ausgelassen unsre Fröhlichkeit,
Die Köpfe spät schon leicht gesunken
Eine gute wunderbare Zeit.

Tanzen, sehnen, leben,
Rausch des Sinne momentan,
Für diesen Tag gegeben,
Grenzenlos der süße Wahn.

Aus diesen Stunden nehm ich mit:
Leben kann so richtig Freude machen!
Was irgendwie aus meinen Händen glitt
Lässt sich auch wiederum entfachen.

Stark und riesig, fast ein Schweben! (4725)
Ihr Gesicht ein großes „Nein!“,
Anspruchsvoll die Lust zum Leben,
Zu lesen: Besser muss es sein
Am Musiker hat's nicht gelegen.

Lebenszugewandt bis zum Exzess
Lebensfreude voller Power,
Fasziniert und ganz erfüllt vergess
Ich lange nicht die Woneschauer.

Stark und voller Lust auf Leben,
Stark und richtig gut.
Stark und riesig, fast ein Schweben.
Stark und heiß kocht ihr das Blut.

Dumme Scheu (4726)

Sie sah so feindlich und versagend,
So voller Abwehr aus und fern,
Ich mich kaum in ihre Nähe wagend,
Hatte eigentlich sie gern.

Stunden über Stunden nur mein Schweigen,
Vier, fünf Meter die Distanz.
Die anderen in ihrem Reigen,
Feierten mit Lust und Tanz.

Warum nicht sich überwinden?
Warum nicht ein Wort doch wagen?
Um voller Staunen dann zu finden,
Ihr wundervolles Gerndichhaben.

Fein, doch fern! (4727)

Er schien mir jener feine Mensch zu sein
Und gewiss war er es auch - doch mir
Gelang es nicht, ich hatte kein
Glück mit ihm, kein Wir.

Ich ging zu ihm und setzte mich,
Ganz nah in seine Nähe,
Er ging hinaus und setzte sich
Dann fort, ein Warten, dass ich gehe.

Schade, doch ich will es wagen,
An anderen, noch fernen Tagen.
Ich will ihm ... ein Gutes sagen,
Diese Freiheit will ich tragen.

Heute (4728)

Ich darf für heute wiederum erstehen,
Aus meinem Dunkel, meiner Nacht,
Diesen Tag als Gnade ganz verstehen,
Von einem Höheren bewacht.

Der Tag ist voller Möglichkeit,
Ich darf heut ohne Schmerzen sein!
Frei von Sorgen, frei von Leid,
Dieser Tag ist mein.

Heute, nur für heute ist das so,
Was weiß ich, was morgen ist?
Für heute bin ich darum froh
Wohlbewusst um Tag und Frist.

Schon Geringes ist ein Segen (4729)
Der Blick gerät zu eng, zu klein,
Denn schon Geringes ist ein Segen,
Es muss nicht Kraft und Großes sein,
Mit wenig lässt sich Gutes geben.

Ein kleines Licht in dunkler Nacht,
Ein schwaches Wort in Schüchternheit,
Hat soviel Freude schon gebracht,
Ist Hoffnung oft im tiefen Leid.

Schon die Nähe eines Wertgeschätzten
Belebt und stärkt und segnet,
Kann Aufbruch in uns neu freisetzen,
In dem der Mensch als Bruder uns begegnet.

Treibt nicht mehr! (4730)

Das Leben treibt nicht mehr mit Macht,
Nun ist Gelegenheit, es zu gestalten.
Was es an alten Lasten hat gebracht,
Lässt mich nicht länger innehalten.

Mag sein, dass andere viel früher schon,
Das alles in den Griff bekommen haben,
Doch wie auch immer, späten Lohn
Darf ich getrost nach Hause tragen.

Gesunde Neugier, Selbstbewusstsein,
Kraft und Freude, Lernen, Schauen.
Ich bin noch immer arm und klein,
Doch groß ist nun mein Gottvertrauen.

Sei ein Mensch! (4731)

Sei ein Mensch, sei Frau und Mann,
Sei offen, transparent und nah,
Auf Distanz bedeckt, doch dann,
Für das Du ganz freundlich nah.

Botschafter an Gottes statt,
In einer Welt ganz ohne Licht,
Denn, was sie auch an Flackern hat,
Weist uns unsre Heimat nicht.

Wir brauchen Menschen, Menschen nun,
Deren Leben heil und frei,
Ein Lob für Christus ist in allem Tun,
Wahrhaftigkeit statt Heuchelei.

Versaut (4732)

Ein Potential von vielen Christen
Ist in diesem Land vorhanden,
Menschen vieler Listen,
Die zu Jesus Christus fanden.

Und doch: Die Story ist versaut,
Irgendwie durch menschliches Versagen.
Die Wege sind verbaut,
Kein Miteinanderwagen.

Die Kirchen haben Leichen,
So viele Leichen noch und noch,
Und dennoch soll sie gleichen:
Jesu Liebe, Kreuz und Joch!

Trudeln und Finden (4733)

Immer wieder aus der Bahn zu trudeln
Bleibt Gefahr im Alltag dir,
Bei aller Freude, allem Jubeln,
Lebenslang und immer hier.

Suchen, Fragen, Orientieren
Straucheln, Fallen, Auferstehen,
Wiederfinden, Sich-Verlieren,
Auf den Weg nach Hause sehen.

Niemals Frieden, niemals Halten,
Jedes Plateau ein Weitergehen,
Die Pflicht zum Leben will gestalten,
Lerne zu dir selbst zu stehen.

Eine Aufgabe für dich (4734)
Was trage ich vom Sonntag
In den Alltag heute rein?
Der Reichtum aus dem Festtag,
Will heute nicht vergessen sein.

Gewiss es waren Stunden
Der Freude, der Gemeinsamkeit,
Doch soll das Herz gesunden,
Als Licht der Welt und ihrer Zeit.

Die Kraft der Predigt will dich weisen,
Mitten in die Not der Welt,
Mit ihren Kindern, ihren Greisen,
Ist eine Aufgabe für dich gestellt.

Ist Wirklichkeit, was ich empfinde? (4735)

Ist Wirklichkeit, was ich empfinde?

Empfinde ich die Wirklichkeit?

Ist wahr, worin ich gründe,
Lebenspflicht und Ewigkeit?

Oder ist das andre wahr:

Das Heute alles, und Altar?

Ich selbst der Maßstab,

Und die Vernunft ein Grab?

Als Licht bin ich nur Dunkelheit,

Wenn ich es nicht empfangen,

Geheimnis bleibt die Ewigkeit

Das Herz im Streit und bange.

Fördern (4736)

Der Blick ist wach, will Gutes wecken
Will sehen, was einst werden wird,
Gestaltend will er bald entdecken,
Was noch versteckt, doch bald entwirrt.

Geduld braucht dieses Blick,
Geduld und Liebe, Kraft und Weisheit,
Ein wenig Lernen und Geschick,
Das Sehen in Verborgenheit.

Unter diesem Blick zu leben,
Lehrt und leitet selbst dann an,
Eine Wohltat und ein Segen,
Aus der so vieles werden kann.

Papa, du, ich hab dich lieb! (4737)
Meine Tochter sprach mich an:
Papa, du, ich hab dich lieb,
Aus eigenem Willen ja und dann
Welch eine Freude, Welch ein Sieg.

Nicht der Überlegenheit,
Sondern aus dem Überwinden,
Der Schwachheit und Verlegenheit,
Als Vater mich zu finden.

Eine Antwort ist ihr Lieben,
Ein Verzeihen, Stärken, Geben,
Nach so viel innren Nöten, Kriegen,
Wohltat mir und Segen.

Stärkung uns und Heilen (4738)

Ich schaue dich mit Freude an,
Wohlgesonnen und bereit,
Dir zu geben, was ich kann,
Meine Nähe, Kraft und Zeit.

Ein Reiches ist Zusammensein,
Ein Segen ganz besond'rer Art,
Ein Glück verborgen, vielleicht klein,
Wenn die Liebe es bewahrt.

Ich will Gemeinschaft mir dir haben,
Ja, ich will mich mit dir teilen,
Ich will dir noch so vieles sagen,
Stärkung uns und Heilen.

Besser ist gewinnen! (4739)
Ich habe einen wertgewonnen
Der vorher sehr, sehr schwierig war,
Ja, ich hab ihn liebgewonnen,
Und werd ihn bald vermissen gar.

Es ist besser zu gewinnen,
Als sich einen Feind zu halten,
Darum will ich darauf sinnen,
Frieden zu entfalten.

Das Leben ist jetzt schön mit ihm,
Die Gemeinschaft tut uns gut,
Längst habe ich verziehn,
Alten Ärger, Zorn und Wut.

Nur Sanftmut hat ihn recht geehrt (4740)
Sieg, Gewalt und Härte
Bringen diese großen Weiten
Zwischen uns. In unsrer Stärke
Liegt zugleich ein Gleiten.

Ja gewiss, ich weiß zu siegen!
Ja, die Kraft ist ganz gewiss ein Rausch,
Doch vieles bleibt in Trümmern liegen,
Gewiss, es bleibt ein schlechter Tausch.

Die Nähe eines still Geliebten
Eines Menschen, treu und wert,
Ist niemals die des roh Besiegten,
Nur Sanftmut hat ihn recht geehrt.

Hatte es schon aufgegeben (4741)
Ich hatte es schon aufgegeben,
Hatte innerlich mich weggewendet,
Ich wollte mich nicht mehr erregen,
Hatte eigentlich das Ganze schon beendet,

Da zog der Wandel ein,
Nachdem der Ehrgeiz losgelassen,
Der Wandel war gewiss nicht mein,
Es war für mich nicht zu erfassen.

Was will ich lernen, worum muss es gehen?
Der Mensch muss stets erkennbar bleiben!
Der Kampf ist wahr, doch muss ich sehen,
Nicht darin am Ziel vorbeizutreiben.

Entgegenwirken (4742)

Haltung, Gestik und Benehmen

Brechen ein unter der Alltagshast,

Jede Kultur, jedes Sich-Besser-Wähnen,

Geht verloren unter Last.

Dann schreit die unbeherrschte Kreatur,

Und hässlich kriecht der Wurm hervor,

Der Mensch zeigt seine Schmutznatur,

Und böse Triebe steigen wild empor.

Die Zucht will dem entgegenwirken,

Will Formen üben um zu wahren,

Will Frieden schaffen in Bezirken

Die den Menschen offenbaren.

Kampf am jeden seiner Tag (4743)
Den Kampf ums Dasein muss bestehen
Der Mensch an jedem seiner Tage,
Er kann dem Kampf niemals entgehen,
Ungewiss ist seine Lage.

Die Flucht verlagert Kampf und Streit,
Die Fronten wachsen noch an Zahl,
Wer nicht kämpft zur rechten Zeit
Kämpft bald darauf in großer Qual.

Doch wer den Kampf besteht,
Der hat an Kraft gewonnen,
Wer dem Konflikt entgeht,
Ist häufig ihm auch schon entronnen.

Das Ziel hat Christus uns gegeben (4744)
Was erwartest Du vom Leben?
Wahrscheinlich viel zu viel,
Denn es trifft im Grunde jeden:
Er treibt vorbei am Ziel.

Das Ziel hat Christus uns gegeben,
Dem Bilde Gottes nah zu gleichen,
Doch Sünde tränkt das ganze Leben,
Und der Tod will uns erreichen.

Jesus Christus ist das Leben,
Seine Quelle, unsere Kraft,
Er allein kann uns nur geben
Was niemals war in unsrer Macht.

Des Menschen Kraft und Leben (4745)
Dem Leben eine Richtung geben
Anstatt antriebslos zu treiben,
Darin liegen Kraft und Segen,
Darin wird sich Größe zeigen.

Die Ziele müssen wertvoll sein,
Fruchtlos soll der Mensch nicht bleiben,
Doch Verantwortung vor Gott allein,
Vor ihm allein muss er sich neigen.

Des Menschen Streit und Vorwärtsstreben
Sein Gestaltungswille,
Sind des Menschen Kraft und Leben,
Doch Wert liegt in der Stille.

Vision und Ahnung anderer Welten (4746)

Vision und Ahnung anderer Welten,
Die Sehnsucht nach dem andren Leben,
Sollten sehr viel mehr mir gelten,
Real sind sie mir nicht gegeben.

Wohl ist die leise Stimme da,
Irgendwie ganz schwach vorhanden,
Ich weiß und glaube: Gott ist nah!
Doch droht dies alles zu versanden.

Ich glaube, Herr, Hilf meinem Glauben,
Meinem Unglauben noch mehr!
Ich sehe nur mit schwachen Augen,
Dem Herzen bleibt es hart und schwer.

Ermutigend ganz sacht (4747)
Es muss ja nicht das Große sein,
Nicht der hohen Worte Kraft,
Ein kleines schon, gering und fein,
Ermutigend ganz sacht.

Ach, ja, ich will den Frieden,
Ich will die Geste und den Segen,
In den kleinen Dingen liegen
Das Eigentliche und das Leben.

Warum nur sich beladen
Mit so schweren harten Dingen?
Anstatt sich Du zu sagen
Und Freude schlicht zu bringen?

Ansinnen (4748)

Ach bitte, ich will's wagen:
Vielleicht geh ich damit zu weit?
Doch will ich hiermit fragen:
Ob es vielleicht nicht an der Zeit,

an der Zeit sich „Du“ zu sagen?
Ohne nun damit zu drängen,
Denn von Achtung ist dies Wort getragen,
Frei von fremden Zwängen.

Ich will es Ihnen überlassen,
Mir eine Antwort hier zu geben,
Sie können's schweigend auch belassen,
Wenn Ihnen nicht daran gelegen.

Dem Leben hold, ein Sieger (4749)
Ich habe meinen Freund beneidet,
Wie er mit den schönen Mädchen geht,
Wie er tanzt und wie er gleitet,
Wie er sie so gut versteht.

Ein Freund der Freude und der Sinne
Ein Freund, der das Leben kennt und lenkt,
Ach wenn nur alles Leben neu begänne,
Doch tief in mir bin ich versenkt.

So habe deine Freude, Du, mein Lieber,
Ich gönne sie dir herzlich ganz!
Du bist dem Leben hold, ein Sieger,
Ich wärme mich in deinem Glanz!

Ein Schauen (4750)

Faszinierend wie aus einem Grauen
Einem Spröden und Verhärmten,
So ein zartes, wunderbares Schauen
Entstehen kann aus dem Verderbten.

Das Mürrische, Lasterhafte, Böse
Schwingt sich in ihm empor,
Auf das es sich erlöse,
Von Erde, Ton und Tor.

Das Sehnen wird in ihm Gestalt
Und drängt mit Macht zur Liebe an
Mit alles überwindender Gewalt
Die niemand mehr verwehren kann.

Karst und karg (4751)

Der Boden wirkt so karst und karg,
Verschlossen dem, der Gast nur bleibt,
Nicht entdeckend, was er barg,
So lange er noch wandernd treibt.

Doch wer sich nimmt die Zeit,
Wer sich müht und arbeitet,
Wer willig trägt sein Leid,
Dem wird der Blick geweitet.

Und er sieht die Frucht, den Lohn,
Aller Mühe und Erfahrung wert,
Er sieht ihn jetzt und schon
Ist nicht umsonst, was er entbehrt.

Ein Augenblick, nur kurz die Zeit (4752)
Darf ich eine kleine Weile
Innehaltend bei dir bleiben,
Entgegen aller Hetze, Eile,
Um begleitend dir zu zeigen,
Wie wert der Tag, die Stunde hier,
Zur Freude und zum Segen dir?

Nur Moment, nur kurz die Zeit,
Um sich den Raum zu schaffen,
Für Werte und Gelassenheit,
Um sich zu lösen, zu verlassen,
Was binden will und knebeln,
Um die Sicht dir zu vernebeln.

Der Augenblick kehrt nicht zurück,
Die Stunde ist nur jetzt und hier,
Schau hin, begreif dein Glück,
Zur Freiheit und zum Frieden dir,
Um dann dein Leben zu gestalten
Aus Gottes Willen, Seinem Walten.

Deine Güte segnet mich (4753)
Dein Lächeln läd mich freundlich ein
Und deine Güte segnet mich,
Bei dir, fühl ich mich nicht allein,
Und deine Weite zeichnet dich.

Freiheit, die den Raum mir gibt,
Güte, die mich finden lässt,
Frieden, der die Achtung liebt,
Ein Herz gesund und stark und fest.

Deine Nähe gibt mir Mut,
Jenen Mut zum Weiterleben.
Deine Nähe tut mir gut,
Deine Freundschaft ist ein Segen.

Fremd dem eignen Herzen (4754)

Das Gebet ist fremd dem eignen Herzen,
Schwer fällt jedes Wort, die Geste,
Die Welt brennt tief mit ihren Scherzen,
Wie Schimmel lasten schwer die Reste.

Das Fleisch will sich nicht fügen,
Will nicht hinein in Form und Wahrheit,
Das Fleisch will sich nur selbst genügen,
Sträubt sich sturr in seiner Starrheit.

Der Blick ist schlafverhangen,
Er will nicht wacher werden.
Das Menschliche Verlangen,
Irrt in seinem Werben.

Verirrt die Seele Tag für Tag (4755)

Du bist meine Kostbarkeit,
Du bist mir Frieden, Ziel und Sinn,
Du bist mir alles in der Wahrheit,
Auf dich allein leb ich ganz hin.

Und doch, obwohl du so von hohem Wert,
Irrt meine Seele Tag für Tag
Vom Schlaf noch nicht zum Licht bekehrt,
Weil ich auf's Neue unterlag.

Wenn du den Anfang nicht erhältst
Und führst ihn gar zu Ende,
Wenn du nicht auf den Felsen stellst,
Dann bleiben leer die eignen Hände.

Lebbar muss der Weg mir sein (4756)
Lebbar muss der Weg mir sein,
Das Gesetz erzeugt nur Trümmer.
Das Gesetz sagt mir nur Nein,
Das Gesetz macht es nur schlimmer.

Wie kann ich überwinden
Die ewig graue, dunkle Nacht,
Um dich im hellen Licht zu finden,
Der Du uns Kreuz und Joch gebracht?

Herr zeige uns ein Bild, ein Sein,
Das Du für uns willst einst erreichen,
Ein Weg dahin und schließlich mein
Arsenal, um Dir zu gleichen.

Horizonte entfernt jener Segen (4757)
Wie Furchen der Erde die Narben,
Die Narben in meinem Gesicht.
Die Splitter, die vieles verdarben,
Die Klage im eignen Gericht.

Wie kann ich mir selber entprägen
Strukturen wie Berge und Stein?
Horizonte entfernt jener Segen,
Visionen vom Leben und Sein.

Nein, niemals kann es gelingen,
Solange ich selber es will,
So muss ich nur selber mich bringen
Zu Christus und warten ganz still.

Die inn're Schau trägt weit voran (4758)
Unerwartet Großes lässt sich schaffen,
Wenn nur der Wille sieht und treibt,
Um sich in Disziplin zu fassen,
Damit Vision Vision nicht bleibt.

Die inn're Schau trägt weit voran,
Voran in ungeahnte Dimensionen,
Inspiriert mit Geist und kann
Mit Ewigkeit belohnen.

Für Wen? und Was? mag mancher fragen,
Wozu ein lebenslanges Ringen?
Um dieses Leben zu ertragen,
Und Licht in diese Welt zu bringen.

Jahrzehnte gehen dir vielleicht dahin (4759)
Jahrzehnte gehen dir vielleicht dahin,
Und alles ist nicht mehr als Vorbereiten.
Gewöhnlich bleiben Werk und Sinn
Alltag bleiben die Gebundenheiten.

Doch wenn vielleicht für eine Stunde,
Nur einmal du in deinem Leben,
Du geben kannst, was niemand kann,
Aus tiefstem, reinen Grunde ...

Dann lohnt sich all die Qual der Leiden,
Dann lohnt Entbehrung, Kreuz und Not.
Kannst du auch nur einmal zeigen,
Die Ewigkeit, ist süß der Tod.

In Formen eingebunden (4760)
Wir sind in Formen eingebunden,
Können diese nicht durchbrechen,
Sonst verletzen und verwunden,
Wir uns selbst mit unsrem Sprechen.

Wieviel leichter könnt' es sein,
Wenn dieses uns nicht nötig wäre,
Doch kein Wort, kein Ton ist rein,
Die Zeit hat ihre Schwere.

Schatten einer andren Zeit,
Dunkle Schatten nach dem Fall,
Hineingebracht sind Tod und Leid,
Der Ewigkeit zum Widerhall.

Inhalt

Es liegt allein an dir (4691)	3
Eine Burg so voller Einsamkeit (4692)	4
Zu schwach der Wille (4693)	5
Völlig falsch! (4694)	6
Diese Frage musst du stellen (4695).....	7
Freiheit wahren (4696)	8
An der Ehre leicht zu packen (4697)	9
Undankbar hab ich geweint (4698).....	10
Das Herz wird täglich zugeschüttet (4699).....	11
Ich würde dir so gern begegnen (4700).....	12
Von Seiner Liebe ganz umhüllt! (4701)	13
Fort mit dir, ich kenn dich nicht! (4702).....	14
Ich will ein Fest für dich bereiten! (4703).....	15
Freund, nimm du mich an die Hand! (4704)	16
Meine Kinder, meine Freude! (4705)	17
Im Schaffen will ich ganz gesunden (4706).....	18
Der rechte Blick zeigt Frucht und Segen (4707).....	19
Doch du, mein Freund, bist mein! (4708)	20
Bruder Schwierig sei ein Mann (4709)	21
Ein Wort und ein Entscheiden (4710).....	22
Weichlichkeit und Selbstmitleid (4711)	23
Liebe, Wort und Licht (4712)	24
Ich sehe deine Gaben (4713)	25
Ringen (4714).....	26

Protokoll (4715)	27
Lass uns ein Besseres versuchen (4716)	28
Ein Neues voller Möglichkeiten (4717)	29
Die Sehnsucht war mit Streit gepaart (4718).....	30
Macht und Gefahr (4719)	31
Woher nur? (4720)	32
Empfangen und erarbeitet (4721).....	33
Der Zwang ist durchbrochen (4722).....	34
Überlege dir, was bleibt! (4723).....	35
Ausgelassen unsre Fröhlichkeit (4724)	37
Stark und riesig, fast ein Schweben! (4725).....	38
Dumme Scheu (4726)	39
Fein, doch fern! (4727)	40
Heute (4728).....	41
Schon Geringes ist ein Segen (4729).....	42
Treibt nicht mehr! (4730)	43
Sei ein Mensch! (4731).....	44
Versaut (4732)	45
Trudeln und Finden (4733)	46
Eine Aufgabe für dich (4734)	47
Ist Wirklichkeit, was ich empfinde? (4735)	48
Fördern (4736).....	49
Papa, du, ich hab dich lieb! (4737)	50
Stärkung uns und Heilen (4738).....	51
Besser ist gewinnen! (4739).....	52

Nur Sanftmut hat ihn recht geehrt (4740)	53
Hatte es schon aufgegeben (4741)	54
Entgegenwirken (4742)	55
Kampf am jeden seiner Tag (4743)	56
Das Ziel hat Christus uns gegeben (4744)	57
Des Menschen Kraft und Leben (4745).....	58
Vision und Ahnung anderer Welten (4746).....	59
Ermutigend ganz sacht (4747)	60
Ansinnen (4748)	61
Dem Leben hold, ein Sieger (4749).....	62
Ein Schauen (4750).....	63
Karst und karg (4751).....	64
Ein Augenblick, nur kurz die Zeit (4752).....	65
Deine Güte segnet mich (4753).....	66
Fremd dem eignen Herzen (4754)	67
Verirrt die Seele Tag für Tag (4755)	68
Lebbar muss der Weg mir sein (4756)	69
Horizonte entfernt jener Segen (4757)	70
Die inn're Schau trägt weit voran (4758)	71
Jahrzehnte gehen dir vielleicht dahin (4759).....	72
In Formen eingebunden (4760)	73

